

NACHRICHTEN

Der HSH geht es besser

HAMBURG - Die HSH Nordbank kommt im Kerngeschäft in Tritt. In der zur Fortführung bestimmten „Bank für Unternehmer“ habe das Institut in den ersten neun Monaten einen Vorsteuergewinn von 139 Millionen Euro gemacht. Das Institut gab sich zuversichtlich, dass die EU ihr Geschäftsmodell nicht durchfallen lassen werde. Die Bank muss sich einem Prüfverfahren unterziehen, seit die Eigner Hamburg und Schleswig-Holstein ihren Schutzschirm von sieben auf zehn Milliarden Euro aufgespannt haben. Während sich die Kernbank berappelt, steckt die Abbaubank, in der die Landesbank risikante Geschäfte aus der Zeit vor der Finanzkrise eingelagert hat, tief in den roten Zahlen. In den ersten neun Monaten häufte die interne Bad Bank vor Steuern 271 Millionen Euro Verlust an. *rtr*

Durchsuchungen bei Bahn-Tochter

DÜSSELDORF - Polizei und Staatsanwaltschaft haben zwei Büros der Bahn-Tochter DB Schenker wegen Korruptionsverdachts gegen zwei Mitarbeiter durchsucht. Außerdem seien drei private Immobilien durchsucht worden, sagte der Sprecher der Kölner Staatsanwaltschaft Daniel Vollmert. Es gehe um Bestechung und Bestechlichkeit sowie um Untreue im besonders schweren Fall. *dpa*

Tognum baut ab

FRIEDRICHSHAFEN - Der Motorenbauer Tognum will bis Ende 2015 rund 400 Stellen abbauen. Betroffen von dem Abbau seien vor allem „Bürojobs“ am Hauptsitz in Friedrichshafen am Bodensee. Kündigungen soll es nicht geben, stattdessen könnten Mitarbeiter früher in Rente gehen. Es würden Altersteilzeitangebote unterbreitet sowie befristete Verträge nicht verlängert. Ende 2012 hatte Tognum über 10000 Mitarbeiter. *dpa*

Middelhoff will 120 Millionen

HAGEN - Der frühere Chef des Karstadt-Mutterkonzerns Arcandor, Thomas Middelhoff, fordert von den Insolvenzverwaltern des Konzerns Schadenersatz in Millionenhöhe. Der Manager habe bereits Anfang Oktober beim Landgericht Hagen einen Mahnbescheid in Höhe von 120 Millionen Euro beantragt, sagte ein Gerichtssprecher. Er werfe den Insolvenzverwaltern geschäftsschädigende und ehrverletzende Handlungen im Zusammenhang mit der Insolvenz vor. *dpa*

Springer baut um

BERLIN - Axel Springer will sich in eine Holding umwandeln. „Es ist richtig, dass wir grundsätzlich über Formen der Ausgründung nachdenken“, sagte ein Springer-Sprecher. Springer-Chef Mathias Döpfner soll gegenüber Betriebsräten über die Pläne gesprochen haben, Geschäftsbereiche in selbstständige Einheiten ausgliedern. Die Axel Springer AG würde sich dann als Dachgesellschaft um die Kontrolle und Finanzierung der Töchter kümmern. Verdi forderte Springer auf, die Beschäftigten aller Bereiche tarifvertraglich abzusichern. *dpa*

Noch lange nicht normal

Spitzensportlerin Esther Vergeer und Grünen-Chef Cem Özdemir plädieren für Offenheit

VON LARA SOGORSKI

BERLIN - Sie blieb fast zehn Jahre lang unbesiegt, 470 Spiele im Rollstuhltennis gewann sie in Serie, Grand Slams, Weltmeisterschaften und Paralympische Spiele, zuletzt 2012 in London. Esther Vergeer gilt als erfolgreichste Sportlerin der Welt. Seit ihrem achten Lebensjahr ist die Niederländerin querschnittgelähmt. Er ist der erste Mann, der mit türkischem Migrationshintergrund zum Bundestagsabgeordneten aufgestiegen ist. Seit 2008 führt er die Grünen als Bundesvorsitzender. Cem Özdemir wurde in Schwaben geboren, als einziger Sohn einer Gastarbeiterfamilie.

Vergeer setzt sich als Sportlerin für Behinderte ein, damit sie wahrgenommen werden wie jeder andere Mensch auch. Der andere kämpft als Politiker gegen die Vorbehalte gegenüber Menschen mit Migrationshintergrund. Auf der Diversity-Konferenz des Tagesspiegels gaben beide am Freitag einen Einblick in ihr Leben und ihre Arbeit. Nachdem am Donnerstag vor allem über die Frauenquote diskutiert wurde, ging es am zweiten Tag der



Der Straßenchor Berlin trat am Freitag beim Kongress auf. Der Chor, in dem auch Obdachlose und Drogenabhängige mitsingen, war vor drei Jahren als gemeinnütziger Verein für Menschen in schwierigen Lebensverhältnissen gegründet worden. *Foto: Thilo Rückes*



Konferenz der Vielfalt um die Themen Herkunft und Behinderung.

„Als ich 1994 in den Bundestag gewählt wurde, gab es noch ein großes Tohuwabohu“, erinnert sich Özdemir. Die Leute hätten gedacht, da kommt jetzt jemand auf dem Teppich angefliegen, der an alle Kopfputz verteilt und die Waspfeife auspuckt. Wenn der 47-Jährige heute darüber spricht, formuliert er bewusst leicht überspitzt. Was er damit sagen will: „Gegenüber Türken gibt es grundsätzlich größere Vorbehalte als gegenüber Spaniern, Engländern oder Franzosen.“ Heute noch hätten viele Leute Bilder im Kopf, wonach jede Türkin unglücklich und zwangsverheiratet sei und jeder Türke ungebildet und gewalttätig.

Viele Menschen mit türkischem Hintergrund fühlten sich dadurch in eine Ecke gedrängt. „Ich habe mich mit der Situation damals bei meiner Wahl in den Bundestag fast überfordert gefühlt“, erinnert sich Özdemir. Immer wieder würden Migranten mit Vorurteilen konfrontiert und müssten sich ständig erklären, warum die Vorstellung vom Stereotyp nicht der Realität entspricht. „Aber ich denke, wir sind auf einem guten Weg, dass sich das Bewusstsein ändert.“ So seien Menschen

mit Migrationshintergrund heute in allen Parteien vertreten.

Wie Cem Özdemir muss sich auch Esther Vergeer in ihrem Alltag immer wieder gegenüber anderen erklären. Seitdem sie ihre Karriere im vergangenen Jahr beendet hat und studiert, seien ihr die Vorbehalte gegenüber Behinderten wieder richtig deutlich geworden. „Im Kreis meiner Kommilitonen merke ich, dass ich in einer Minderheits-Position bin. Als ich gemerkt habe, dass sie sich mit mir un-

wohl gefühlt haben, habe auch ich mich plötzlich wieder unwohl gefühlt“, berichtet die 32-Jährige. So wie bei der Studienreise nach Barcelona. Als sie nach einer Rollstuhlrampe suchen musste, sei die ganze Gruppe in den Ausnahmezustand verfallen und habe hektisch nach einer Rampe gesucht.

Was kann man tun, damit sich niemand mehr unwohl fühlen muss? „Der einzige Weg ist, miteinander zu sprechen“, erklärt Vergeer. Dabei müsse derjenige mit

einer Behinderung Verantwortung übernehmen und zeigen, was er alles allein kann und wobei er Hilfe braucht. „Ich im Rollstuhl darf die anderen nicht dafür einfach beschuldigen, wie sie mich behandeln“, sagt Vergeer. Jeder habe Stereotype im Kopf, die man nur im Austausch und mit klaren Worten abbauen könne – damit Diversity nicht nur eine Idee bleibt, sondern tatsächlich gelebt wird.

— Seite 13

HIRNFORSCHER GERALD HÜTHER

„Unter Druck kann nichts gelingen“



Hüther

Auch im Hirn ist Vielfalt besser als Einfall: „Wir müssen weg von einer Ressourcennutzungskultur, hin zu einer Potenzialentfaltungskultur“, sagt Gerald Hüther, Professor für Neurobiologie an der Universität Göttingen. Wer zu sehr darauf **konzentriert sei**, ein bestimmtes Problem zu lösen, **enge das Hirn ein**, statt es zu öffnen, erklärte der Hirnforscher auf der Diversity-Konferenz. „Unter Druck schalten wir zurück auf Einfachheit, **verfallen in alte Muster**.“ Nicht ohne Grund kä-

men die besten Ideen unter der Dusche. Manager müssten aufhören, ihre Bemühungen auf das **Ergebnis** zu konzentrieren. Das **kognitive Wissen** darum, dass Vielfalt bereichert, genüge nicht. Entscheidend sei der Prozess: „Führungskräfte brauchen keine Schulungen, sondern Haltungen“, appellierte Hüther. Hätten Mitarbeiter den Eindruck, nur benutzt zu werden, habe keiner Lust, sich einzubringen. Zu viele Arbeitnehmer hätten außerdem gelernt, dass sie **als Einzelne**

glänzen müssen. Ziel müsse es dagegen sein, ein Klima zu schaffen, in dem sich jeder als Teil eines Teams empfindet, und trotzdem **autonome Entscheidungen** treffen darf. Die einzige Möglichkeit, das Denken zu verändern, sei es also, Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen jeder sich wohlfühlt. „Es funktioniert weniger von oben herab als aus dem Kleinen heraus“, sagte Hüther. Gelungenes Beispiel sei die Unternehmensführung bei der Drogeriekette dm. *mch*

Holland verliert Bestnote

DEN HAAG - Der Club der Musterländer in der Euro-Zone wird immer kleiner. Die US-Ratingagentur Standard & Poor's entzog den Niederlanden und damit dem Heimatland von Euro-Gruppenchef Jeroen Dijsselbloem am Freitag die Spitzenbonitäts-Note „AAA“. Als Folge gibt es nur noch drei Länder in der Euro-Zone mit makelloser Bonitätsbewertung durch alle drei großen Ratingagenturen: Deutschland, Luxemburg und Finnland.

Dagegen findet S&P Gefallen an den harten Reformen in Spanien und änderte den Ausblick von „negativ“ auf „stabil“. Auch das ebenfalls mit internationalen Milliardenhilfen stabilisierte Zypern stuft S&P jetzt besser ein. Seine Finanzlage gilt nur noch als notorisch wechselhaft, aber nicht mehr als spekulativ.

Dijsselbloem sagte dem TV-Sender RTL, er sei enttäuscht von der Entscheidung der Ratingagentur. Sie werde aber nur geringe Folgen für die Refinanzierung des Staates haben: „Die Niederlande stehen in der Welt ganz oben, wenn es um ihre Finanzierung geht. Wir zahlen sehr niedrige Zinsen, und es gibt sehr wenige Länder, die ein höheres Rating haben als wir.“ Bereits zum Jahresbeginn hatte die US-Agentur Fitch den Niederlanden mit einer Herabstufung gedroht und den Ausblick auf „negativ“ gesenkt, den Schritt bislang aber nicht vollzogen. S&P bewertet die langfristige Kreditwürdigkeit des Landes nun eine Stufe tiefer mit „AA+“.

Die Ratingagentur begründet ihren Schritt mit schwachen Aussichten für das Wirtschaftswachstum des Landes. Den Ausblick stuft die Agentur als „stabil“ ein. Das Kurzfrist-Rating wurde mit „A-1+“ bestätigt. Das neue Langfrist-Rating „AA+“ bedeutet, dass die Niederlande weiter ein guter Schuldner sind, aber mit einem etwas höheren Risiko als Länder mit der höchsten Note „AAA“. *rtr*

Reichsstraße

Seit über 33 Jahren Ihr Juwelier in Westend



Mehrfach ausgezeichnet und immer am Puls der Zeit, das ist das renommierte Juweliengeschäft Kappauf & Gross – und dies seit nunmehr über 33 Jahren.

Als eines der wenigen hochwertigen, inhabergeführten Geschäfte bieten Herr Broszio und seine Mitarbeiter alles rund um Uhren und Schmuck. Exklusive Markenuhren namhafter Weltmarken, wie Ebel, Rado, Longines, Tutima, Tissot sowie hochwertige Juwelen zeichnen das Sortiment aus. Trendartikel wie DKNY, Diesel, Marc Jacobs, Michael Kors, D&G, CK, Burberry, Armani, Citizen sowie Skagen runden die Auswahl für das junge und junggebliebene Publikum ab. Die italienische Top-Weltmarke „Marco Bicego“ hat sich als eine der erfolgreichsten italienischen Luxusmarken auch in Westend etabliert.

Ab sofort bieten wir Ihnen als Weihnachtsaktion für die

deutsche Designermarke „Bunz Design“ einen Sonder-
rabatt von 20 Prozent auf das gesamte Sortiment.

Alle anderen Luxusuhren bestellen wir Ihnen gern nach Wunsch. Die Goldschmiede fertigt zudem individuellen Schmuck nach Ihren eigenen Vorstellungen und das Uhrmacheratelier im Haus wartet und repariert sämtliche Uhren. Auch Ihr Altgold wird seriös und zu Höchstpreisen angekauft. Herr Broszio und sein Team freuen sich auf Ihren Besuch in der Reichsstraße!

Juweliere Kappauf & Groß
Reichsstraße 82, 14052 Berlin
Tel.: 030/3 05 83 81

Öffnungszeiten: Mo. – Fr. 9 – 18 Uhr, Sa. 9 – 13 Uhr

SUSANNE ASENDORF

REICHSTRASSE 104
14052 BERLIN
TELEFON 030/3023123

La Satinelle

bis F-Cup

Dessous
Nachtwäsche · Bademoden
Ilona Hauck
Reichsstraße 93 · 14052 Berlin
Telefon 030/3 0443 20
www.la-satinelle-dessous.de

DR. DR.

Inlays, Kronen
und Veneers
in einem Termin

DR. Daniela Radtke
und Kollegen
Reichsstraße 99
14052 Berlin
Tel. 030-305 70 83
www.zahnarzt-westend.com
Mo.-Do. 9 - 20 Uhr
Fr. 9 - 14 Uhr

Cerec - Implantologie - Ästhetische Zahnheilkunde - Bleaching

FALKE

Exklusive Strumpfmode für
Damen und Herren

VIA
V.I.A. Very Important Accessories
Rüsterallee 45/ Ecke Reichsstraße
14050 Berlin • 030/33 00 87 11

**KAPPAUF & GROSS
JUWELIERE**

MARCO BICEGO

Inhaber: Marcus Broszio
Reichsstraße 82
14052 Berlin (Westend)
U-Bahnhof Neu-Westend
Telefon 030/3 05 83 81

Ausgezeichnet mit dem Preis
„Excellente
Schmuckkultur“